

Landkreis Süd

WOCHENENDE, 30./31. MAI 2015

LANDRAT GÖBEL PRÄSENTIERT NEUEN NOTFALLPLAN

Asyl: Traglufthallen als Übergangslösung

Das Landratsamt München setzt auf Traglufthallen als Zwischenlösung für Asylbewerber. Bis zur Sommerpause sollen im Landkreis bis zu zehn Standorte eröffnet werden. Der Kreis will von seiner Notfallpraxis weg, Turnhallen in Beschlag zu nehmen.

VON ANDREAS SACHSE

Landkreis – Nach wie vor werden händeringend Grundstücke in den Gemeinden gesucht. „Wir halten am Konzept der dezentralen Unterbringung fest“, sagte Göbel dem *Münchner Merkur*. Die in Berlin erprobten Traglufthallen sollen Asylbewerber bis zum Umzug in eine feste Unterkunft beherbergen. Als nicht mehr hinnehmbar empfindet der Landrat die Unterbringung in Schulturnhallen.

„Zur Zeit geht es Schlag auf Schlag“, teilte das Landratsamt dieser Tage mit: Eine Containeranlage in Asch-

heim, Turnhallen in Pullach und Unterschleißheim wurden binnen weniger Tage als Interimslösung erwählt. Dabei sollten Turnhallen vor allem dem Schulsport dienen. Doch solange dem Kreis „keine geeigneten, kurzfristig nutzbaren Unterkünfte oder Grundstücke zur Bebauung angeboten“ würden, sei man gezwungen, sich Alternativen zu suchen. Mit requirierten Schulturnhallen aber lässt sich keine positive Stimmung in der Bevölkerung erzeugen. Und darauf kommt es Göbel an.

Nach einem Besuch in Berlin-Moabit, wo Asylbewerber seit Ende 2014 in zwei Traglufthallen leben, glaubt der Landrat mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen zu können: Akzeptanz, Menschenwürde, Kosten und die Verpflichtung, möglichst viele Flüchtlinge aufzunehmen. Denn was die Quote betrifft, liegt der Kreis in Oberbayern ganz hinten.

„Das Konzept hat mich überzeugt“, erläutert Göbel: „Sie glauben, da leben 50, 60 Leute in einer Halle. Tatsäch-



Berlin macht's vor: In Moabit sind zwei Traglufthallen aufgerichtet, die über 250 Flüchtlinge beherbergen.

FOTO: DPA

In der Praxis unschlagbar günstig

Das Potenzial hat es Landrat Christoph Göbel angetan: „**Meterhohe freie Hallen, ständig frische Luft.**“ Eine Traglufthalle ist eine aufgeblasene, elastisch-luftdichte Hülle. Ein ständig laufendes Gebläse sorgt für Frischluft und leichten Überdruck im Innern. Staub und dergleichen bleibt draußen. Der Innenraum der 1300 bis 2500 Quadratmeter großen Hallen ist durch Zwischenwände aufgeteilt: Schlafabteile, Büros, Kinderspielzimmer, Sanitäreinrichtungen sowie Räume für

Deutschkurse oder auch religiöse Zwecke. Die Abteile in der Halle sind wohnlich eingerichtet. Dank der niederschweligen baurechtlichen Situation könne man die Hallen praktisch überall hinstellen. Landrat Göbel rechnet mit Nettokosten in Höhe von zehn Euro pro Person und Tag. Die Tragluft-Variante ist dabei wesentlich günstiger als Container, die je nach Laufzeit viel teurer aufschlagen. „**So eine Halle ist wie eine Art Insel**“, resümiert er: „Und es funktioniert!“ an

lich sind es über 250, und man merkt es nicht.“ Abgesehen vom zusätzlichen Komfort und den eingesparten Kosten sei für jedermann erkennbar, dass es sich um eine Übergangslösung handelt.

Um so viele Flüchtlinge wie in Traglufthallen unterzubringen, müsste der Kreis reichlich Turnhallen besetzen. „Das ist reine Mathematik“, rechnet Göbel vor: Sieben, acht Dreifachturnhallen oder viele kleine Hallen. „So was ist nicht vertretbar.“ Die Akzeptanz der Bevölkerung wäre überstrapaziert. Die Bezirksregierung aber zwingt ihn zum Handeln: Pro Woche kommen wenigstens 50 Asylbewerber in den Kreis. „Zuletzt waren es 85“, weiß Katharina Lang, Amtsleiterin Landratsamt.

Die Anfang Mai prognostizierten Zahlen von 3100, dann 3600 Flüchtlingen bis Jahresende seien längst überholt. „Inzwischen sind wir bei 3800.“ Dabei wird es vermutlich nicht bleiben. Traglufthallen könnten vorproduziert werden. „Wir arbeiten auf Hochtouren.“